

Mit dem fortschreitenden Nachmittag wird die Badeanstalt immer ähnlicher einer Sardinienbüchse. Die Kleiderabgabe ist gestopft voll. Der Stimmenaufwand wird unvorstellbar. Um die Kabinen schleicht ein Guerillakrieg mit Bitten, Schimpfen und Bestechungswesen. Auf der Sonnenbadterrasse bräunt hingeeben Menschenfleisch Bein an Bein, Backe an Backe. Ganz wenig Platz ist für ein fleckiges Leihbibliotheksbuch, einen kleinen Flirt oder eine ausgedörrte Wurststulle. Nun kommt die Stunde, wenn die „Weiße mit“ am meisten gefragt ist an Stelle des Kaffees, von dem man nie weiß, ob der Wirt nicht ein Vexierspiel mit einem treibt und ob es am Ende nicht doch Tee sein soll.

Die trostlosen grauen Hauswände tragen mählich Schatten in die brütende Hitze der Badeanstalt. Nun singt in der Heimat der aufkommende Abendwind in den Kronen der Pappeln am Bach, und es hört sich an, als ob da oben lauter Seidentücher wehen. Wir müssen uns jetzt fertigmachen, mit uns die anderen. Am Ausgang der Badeanstalt knäuelnd für einen Augenblick der Zug der mit Kofferchen und Badetaschen bepackten Heimwanderer. Nur wenige hundert Schritte — und der lärmende Strom auf dem Asphalt hat in Staub und Dunst und üblem Gestank alle verschlungen.

*M. R. F.*



*Viktor Friese*